

Das Geheimnis des Edouard Baldus



Ein Junge aus Grünebach
Klassiker der Photographie
Chevalier de la Légion d'Honneur

...

Peter Lindlein

Das Geheimnis des Edouard Baldus

Ein Junge aus Grünebach
Klassiker der Photographie
Chevalier de la Légion d'Honneur

...



Peter Lindlein

Mein Dank gilt
Malcolm R. Daniel und dem
Metropolitan Museum of Art
New York

Das Geheimnis des Ed(o)uard Baldus aus Grünebach (1883-1889)

1. Eduard Baldus – Ein Junge aus Grünebach

1813: Im Flecken Grünebach im Kirchspiel Kirchen wohnen seinerzeit nur ein paar dutzend Familien. Zu ihnen gehören seit einigen Generationen auch die Baldus, die dort Haus und etwas Land besitzen. Es sind turbulente Zeiten in Europa und auch in unserer Heimat. Sayn-Altenkirchen gehörte seit einigen Jahren zum Herzogtum Nassau, das 1808 dem Rheinbund beigetreten war, der Napoleon Bonaparte unterstützte.

In dieser wechselvollen Zeit bekommen am 5. Juni 1813 in Grünebach Johann Peter Baldus und seine Frau Elisabeth, eine geborene Weber aus Mudersbach, einen Sohn. Sie lassen ihn zwei Tage später in Kirchen auf den Namen ‚Eduard‘ taufen - eine wohl folgenreiche Namensgebung. Der Name, wenngleich aus dem germanischen Sprachraum stammend, ist aus dem Französischen ‚Edouard‘ übernommen, und bedeutet ursprünglich „Hüter des Schatzes“. Eduard war ihr Stammhalter, der Erbe, nach ihrer Tochter Katharina ihr zweites Kind - und sechs weitere sollten bis 1832 noch folgen.¹

In den Tagen als Eduard geboren wurde, reichte Napoleons Frankreich bis zum Rhein und eine Kompanie seiner Grenadiere hatte unsere Gegend besetzt. Niemand dachte damals, dass Frankreich einmal Eduard's Bestimmung sein sollte. Warum auch? Nach Napoleons gescheitertem Rußlandfeldzug und den Befreiungskriegen zogen noch im Laufe von Eduards Geburtsjahr Blüchers Preußen mit den ihnen verbündeten Russen in der Gegend ein. Nach dem Wiener Kongress von 1815 kommt die Region des heutigen Kreises Altenkirchen und damit auch der Flecken Grünebach durch einen Privatvertrag von Nassau in einem Gebietstausch dann auch rechtlich an Preußen.

Über Eduards Kindheit und Jugend in Grünebach, dessen Alltag seinerzeit von Landwirtschaft, Handwerk und der schweren Arbeit der Eisenherstellung in der Grünebacher Hütte geprägt war, ist nichts bekannt.



Grünebacher Hütte (Postkarte 1909)

¹ Die persönlichen Angaben wurden hier von Malcolm Daniel übernommen, dem der damalige Pfarrer Hartwig Honecker der katholischen Pfarrei St. Michael in Kirchen (Sieg) 1990 diese Angaben aus dem alten Taufbuch übermittelt hatte.

Eduard wird wohl die katholische Schule besucht haben, die Grünebach und Sassenroth gemeinsam betrieben. Da jeder männliche preußische Untertan ab dem 20. Lebensjahr eh für Jahre wehrpflichtig war, scheint Eduard als junger Mann dann die Möglichkeit genutzt zu haben, schon vorher freiwillig ins Heer einzutreten, und so wird er schließlich Soldat. Als Bombardier in der preußischen Armee in der Rheinprovinz gehört er zu den Artilleristen, welche die Mörser und Haubitzen zu bedienen, hatte den Rang eines Oberkanoniers und war so den Unteroffizieren unterstellt. Doch dies ist nicht das Leben, das sich Eduard Baldus vorgestellt hat. Und so ist es nicht sein Berufsrisiko als Soldat, das ihn beinahe sein Leben kostet und zum Ausgangspunkt einer geradezu unglaublichen Lebensgeschichte wird. Er verlässt die Armee und Köln...

2. Edouard Baldus – Maler, Lichtbildner und Mitglied der Ehrenlegion

Eduard Baldus ist mittlerweile 25 und in Paris angekommen, und passt seinen Vornamen der französischen Schreibweise an: Edouard. Er will Kunst studieren und vom Studium scheint er schnell zur Praxis überzugehen. Er erzählt von seinen Ausstellungen in Antwerpen, von einer Rundreise durch die USA als Porträtmaler, doch finden sich heute keinerlei Zeugnisse dafür. Damals wie heute ist seine Vergangenheit ein Rätsel, was auch daran liegt, dass Baldus verwirrende Angaben über seine Herkunft macht: Mal Deutschland, mal Frankreich und mal die USA nennt er als sein Geburtsland, als Geburtsjahr gibt er 1815 an. Ist dies der kreative Umgang des Künstlers mit der Wahrheit, nur die damals wie heute durchaus üblichen Versuche, sich als Persönlichkeit interessanter zu machen? Oder gab es ein Geheimnis?

Von 1841 an reicht er zehn Jahre lang beim alljährlichen Pariser Kunstsalon regelmäßig Gemälde ein. Seine Bilder – oft mit religiösen Motiven - werden meist zurückgewiesen. Gerade einmal drei der zwanzig eingereichten zeigt man öffentlich, und dies auch noch, ohne dass Baldus besondere Beachtung oder Erfolg findet. Im Privatleben scheint er mehr Glück zu haben: Im Frühjahr 1845 heiratet er die zehn Jahre jüngere 22 jährige Elisabeth-Caroline Etienne. Zwei Töchter und ein Sohn machen das Paar schnell zur Familie, die es zu ernähren gilt. Die Mitgift seiner Frau wird von der Schwiegermutter aufgebessert, das Geld in Staatsanleihen angelegt, so dass die junge Familie von dem Zinsen einigermaßen leben kann. Baldus erkennt schließlich, dass es abermals Zeit ist, einen anderen Pfad einzuschlagen.

Bei dem Versuch sich neu zu erfinden, kommt ihm eine Erfindung zupass, die bei seiner erstmaligen Ankunft in Paris gerade erst eine breitere Öffentlichkeit gefunden hatte, die Photographie. Mittlerweile hatte die Fototechnik erhebliche Fortschritte gemacht, kürzere Belichtungszeiten und mobiler Einsatz waren möglich geworden. Hippolyte Bayard hatte als eigentlicher Erfinder des Papierabzugsverfahrens die Grundlagen für eine Vervielfältigung und Verbreitung des Mediums gelegt und fotografierte seit den späten 1840er Jahren Ansichten von Paris. 1848 erlernt auch Edouard Baldus diese neue Technik, widmet sich schließlich dann voll dieser neuen Tätigkeit und fährt 1849 als Photograph in den Süden Frankreichs.

Die Bilder, die er mitbringt, finden Anerkennung. 1851 wird er Gründungsmitglied der Société Héliographique, der ersten photographischen Gesellschaft. Gemeinsam mit Hippolyte Bayard, Gustave Le Gray, Henri Le Secq und Auguste Mestral wird er im gleichen Jahr von der Kommission für Denkmalspflege mit der ‚Mission Héliographique‘ betraut, die zur Aufgabe

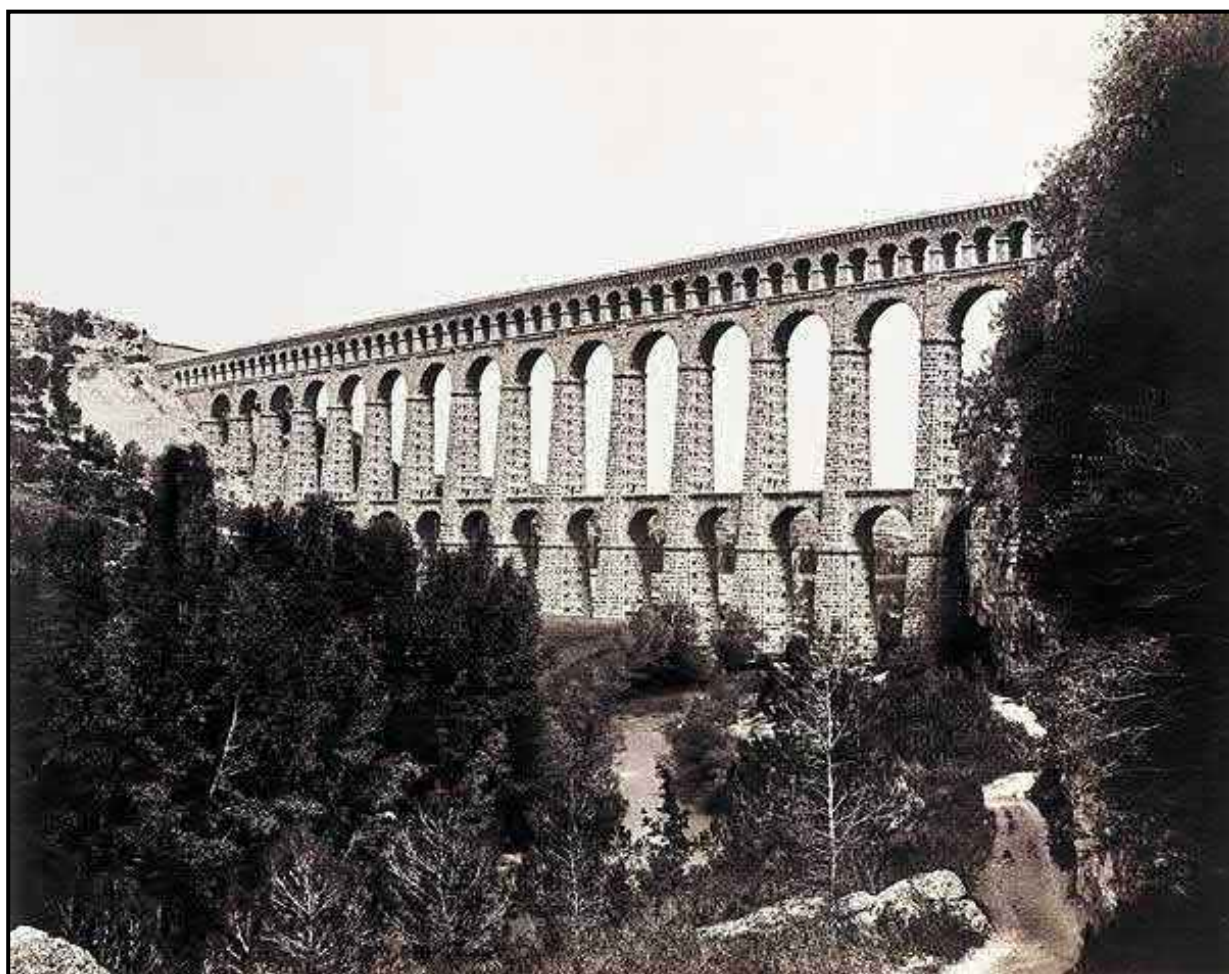
hatte, Frankreichs historische Bauten abzulichten. So reist er unter anderem nach Fontainebleau, durch Burgund und die Provence.

Seine Photos beeindrucken durch Klarheit, Schönheit und Größe der Aufnahmen, letzteres weil er wohl mit als erster mehrere Negative zu einem Abzug kombinierte. Weitere große Regierungsaufträge sind die Folge und nach wenigen Jahren schon gilt er als der führende Architekturphotograph Frankreichs.



Theatre Romain in Orange (Interieur)

Er stellt auf der Exposition Universelle ab dem Mai 1855 seine Bilder aus. Viele der insgesamt 5 Millionen Besucher dieser zweiten Weltausstellung überhaupt bestaunen seine Photos. Und so bekommt Edouard Baldus noch während der Ausstellung einen lukrativen Auftrag: Baron James de Rothschild, Europas führender Bankier und Besitzer der „Chemin de Fer du Nord“, beauftragt ihn, von dieser nördlichen Eisenbahn und den Orten der Route, einem wichtigen Glied der Verkehrsverbindung Frankreich - England, ein Photoalbum anzufertigen. Dieses möchte Rothschild Queen Victoria bei ihrem Besuch der Weltausstellung im August des Jahres als Geschenk übergeben möchte. Unglaublich: Er, Eduard Baldus, ein Junge aus Grünebach, mit 42 Jahren als Edouard Baldus nun gefeierter Photograph und Auftragskünstler für Baron Rothschild und Queen Victoria.



Viaduc de Roquefavour

Er macht sich ans Werk, reist im Zug mit König Napoleon III. und Queen Victoria, fertigt Aufnahmen während des Besuchs der Königin und kombiniert diese mit Photos aus seinem Portfolio zu einem Album mit fünfzig großen Abzügen. Das luxuriöse rote Lederalbum mit dem Titel „*Visite de Sa Majeste la Reine Victoria et de Son Altesse Royale le Prince Albert 18-27 aout 1855; Itineraire et vues du Chemin de fer du Nord*“ lässt Rothschild Queen Victoria übergeben. Dieses Prachtstück befindet sich heute in der Sammlung von Queen Elizabeth II. in den königlichen Archiven in Schloss Windsor.

Er hält im Regierungsauftrag die großen Überschwemmungen der Rhone im Bild fest (1856), photographiert im Auftrag von Napoleon III. den Bau des neuen Louvre Stein für Stein (1855-58) und gilt als einer der führenden Photographen Frankreichs. Seine Arbeiten für die Regierung und zur Dokumentation der nationalen Kultur finden große Anerkennung: Baldus bekommt im August 1860 den Orden als „Chevalier“ der „Légion d'Honneur“, wird zum Ritter der Ehrenlegion für seine Beiträge zum Fortschritt der Kunst der Photographie, als Praktiker und Erfinder.²

Doch diese erfolgreiche berufliche Phase wird überschattet vom Tod seiner Frau, die im Frühjahr 1858 im Alter von noch nicht einmal 35 Jahren stirbt. Das Geheimnis seiner Vergangenheit scheint wie ein Fluch auf ihm zu lasten. Um die halbwüchsigen Kinder kümmert sich nun die Schwiegermutter, da er wieder auf Reisen geht: 1861 beauftragt in die „Chemins de fer de Paris à Lyon et à la Méditerranée“ (PLM), ihre Linie und Bauten zu photographieren, und es entsteht das zweite große Photowerk von Baldus über die Eisenbahn.³



Paris - Place de la Concorde

3. Photograph, Drucker, Verleger und Bankrotteur

Dieses Eisenbahnwerk war in gewisser Weise eine Weichenstellung, bedeutet Abschluss und Neuanfang zugleich, denn mit der Tätigkeit für das Unternehmen PLM scheint sein Interesse an den geschäftlichen Perspektiven der Photographie noch mehr zu wachsen. Auch

² Siehe: Centre Historique des Archives Nationales (Plouvier, Martine) – Dossiers de Proposition de Légion d'Honneur; Inventaire-index alphabétique des articles F70 115 à 119, Paris 2005. Hier wird übrigens das Geburtsjahr von Baldus mit 1820 angegeben.

³ Es ist das Jahr, als durch den Bau der Eisenbahnlinie Köln- Gießen auch der Raum um seinen Heimatort Grünbach Anschluß an das Bahnnetz findet, was ein paar Jahre später von Jakob Scheiner im Prachtband „Bau-Anlagen der Köln-Giessener Eisenbahn und der Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen“ in Bildern festhält, jedoch noch nicht in Photographien, sondern in lithographierten Zeichnungen.

möchte er näher bei seinen Kindern sein, nach dem Tod der sie bisher versorgenden Schwiegermutter im Jahr 1862. Baldus hatte schon sein Leben lang ein kleines Unternehmen in der Rue d'Assas, das ein dutzend Mitarbeiter und Gehilfen beschäftigte, hatte seine Arbeiten in ganz Europa vertrieben, doch die rasche Entwicklung der Photographie und Verbilligung der Herstellungskosten eröffnete neue interessante Geschäftschancen. Er produzierte Serien von Pariser Aufnahmen und fertigte stereoskopische Aufnahmen in größeren Auflagen, mit durchwachsener Druckqualität.

Bereits 1855 hatte er ein eigenes Verfahren zur Photogravur entwickelt, bei dem der Pigmentdruck auf eine Metallplatte übertragen, mit Asphalt bestäubt und anschließend geätzt wird, und die Bilder schließlich mittels dieser Druckplatte in einer Presse vervielfältigt werden.⁴ Baldus' Verfahren war präzise und flexibel, ermöglichte sowohl Tiefdruck als auch Hochdruck.



Paris - Pantheon

Seine Erfindung meldete er nicht zum Patent an, hütete die Details des vom ihm „Héliogravure“ genannten Verfahrens als Geschäftsgeheimnis. Er entwickelte das Verfahren weiter, arbeitete mit Chromsalz und einer Eisenchloridlösung, was Grundlage seiner neuen Tätigkeit als Drucker und Verleger wird. So erscheinen in den späten 1860er Jahren großformatige Ansichtswerke von seinen Photographien der Architektur und Ornamente des Louvre und Pa-

⁴ Ebenso vielfältig wie die Details sind die Bezeichnungen für das Grundverfahren: Mezzotintodruck, Intagliodruck, Rembrandtdruck.

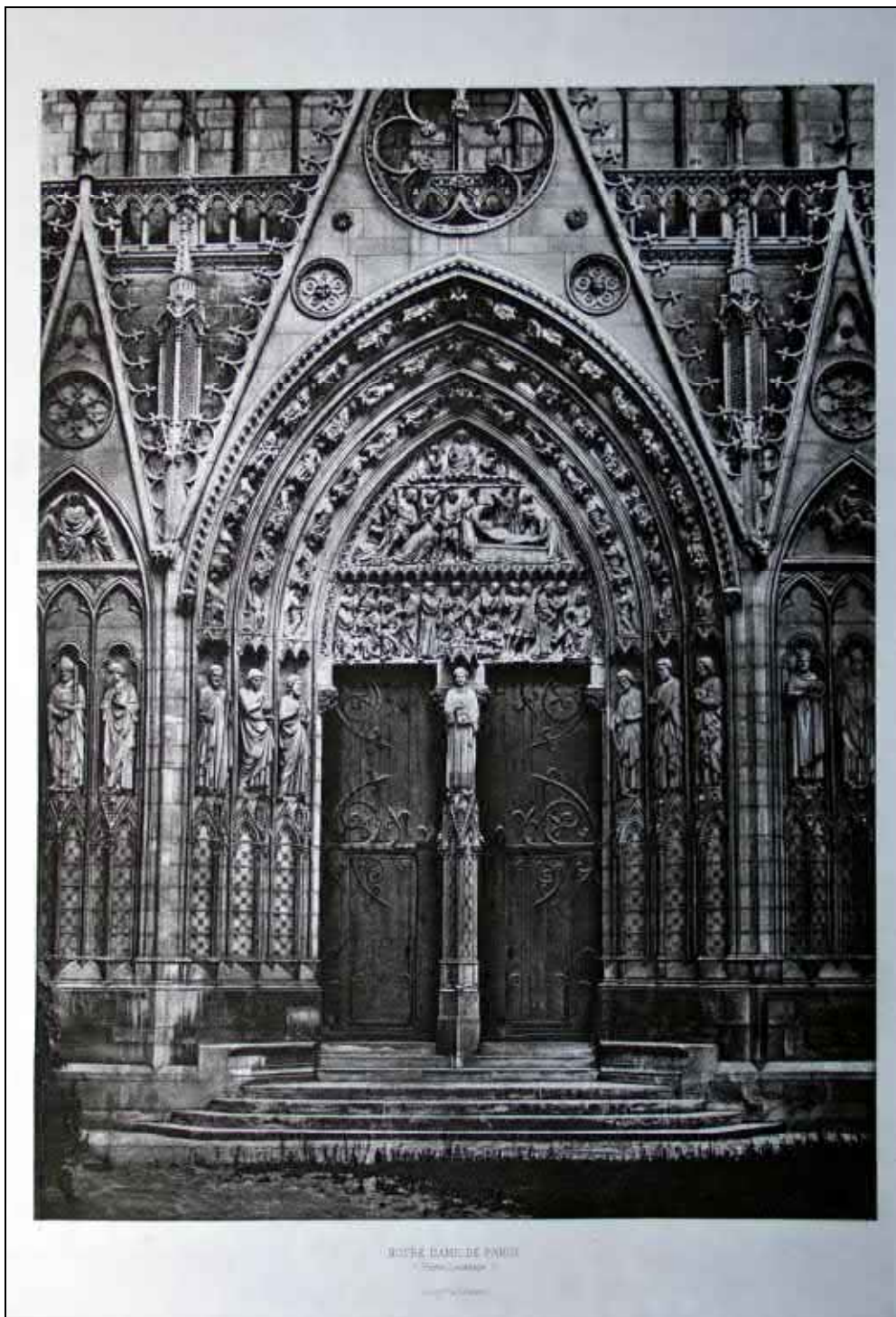
lais des Tuileries, kurz bevor diese Bauwerke beim Aufstand der Pariser Kommune beschädigt bzw. zerstört werden. Aber er veröffentlicht so auch Sammlungen mit Stichen der Werke der Architekten Cerceau, und in den 1870er Jahren die „Principaux Monuments de la France“.



Palais de Justice de Paris (Salle des Pas perdus)

Doch der geschäftliche Erfolg des Photographen, Chemikers und Verlegers hält nicht Schritt mit dem Umfang der Aktivitäten. Nach der Produktion seiner Aufnahmen des neuen Rathau-

ses Hôtel de Ville of Paris (1882-84) gerät er zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. Der alte Mann⁵ muß schließlich 1887 Konkurs anmelden. Wenig später stirbt Edouard Baldus im Alter von 76 Jahren am 22. Dezember 1889 in Arcueil-Cachan im Pariser Süden. Das Geheimnis seines Erfolges als Photograph lässt sich durch die Betrachtung seiner Werke erschließen, doch seine persönliche Vergangenheit, das Geheimnis seiner Herkunft nimmt er mit ins Grab.



Notre Dame de Paris (Porte Latérale)

⁵ Clotures de faillites: Baldus - Av. De Breteuil, 16, 21 juin 1887, In Archive Commerciale de la France 1887, (20.7.)

4. Nachruhm: Seine Photographien sind gesuchter denn je

In unserer Gegend ist der Familienname Baldus zwar heute noch geläufig, aber kaum einer verbindet damit einen großen Photographen. Auch in Frankreich war Baldus, der erste professionelle Architekturphotograph, der Photograph der Eisenbahnen und des Fortschritts, lange aus dem Blickfeld verschwunden. Doch seit Anfang der 1980 findet Baldus und seine Aufnahmen wieder verstärkt Interesse – wohl auch ein Reflex auf die 'Neue Topographie' in der Photographie der 1960er und 70er Jahre.

Néagu und Heilbrun sehen in ihm den ersten modernen Photographen überhaupt,⁶ seien seine Bilder doch die Geburt der modernen Wahrnehmung⁷ und nahmen die Alben mit seinen Reihen bevorzugter Motive, etwa den Eisenbahnbrücken, die Serienkonzepte Sanders und der Bechers gar um ein halbes bzw. ein ganzes Jahrhundert vorweg. Meisterwerke wie sein „Minotaure“ erinnern heute an Atget oder Friedlander, aber sie wurden viele Jahrzehnte vor ihnen aufgenommen. Doch es ist die akribische Arbeit von Malcolm Daniel, der - zunächst mit seiner Doktorarbeit – später dann als Curator des Metropolitan Museum of Art in New York das Leben, Schaffen und Werk von Baldus systematisch und eingehend untersucht, und mit großen Ausstellungen im MET (1994), in Montreal und Paris (1995) und einem umfangreicher Band von 300 Seiten der Öffentlichkeit präsentiert.⁸



Église de la Madeleine

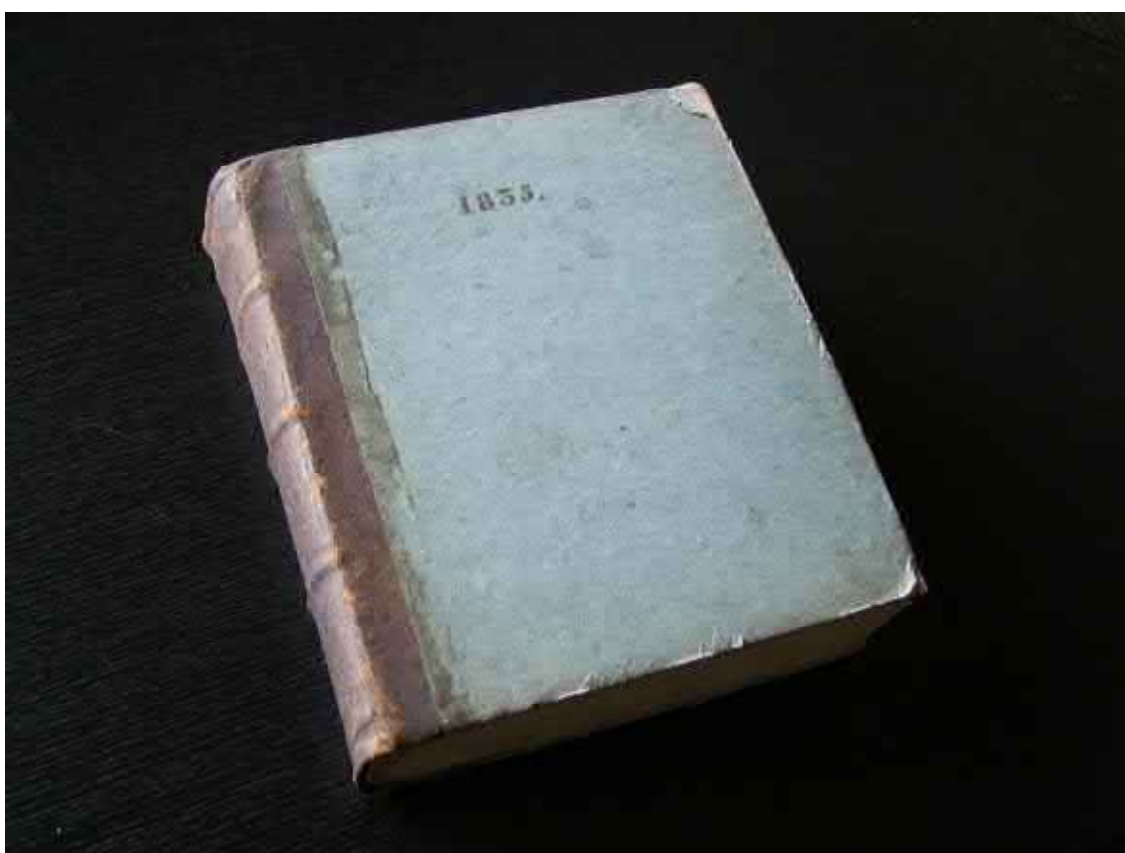
⁶ Néagu, Philippe und Françoise Heilbrun – Baldus, paysages, architecture; in: Photographies, Frühjahr 1983, S. 55-77

⁷ Perego, Elvire – Die Stadt-maschine. Architektur und Industrie; in Frizot, Michel (Hrsg.) – Neue Geschichte der Fotografie, Köln 1998, S. 215

⁸ Malcolm Daniel (Author); & Barry Bergdoll (Essay) - The Photographs of Edouard Baldus 1994

Martin Parr und Gerry Badger nehmen 2006 Baldus Album „Chemin de fer de Paris à Lyon et à la Méditerranée“ aus dem Jahr 1863 in ihren Kanon der bedeutendsten Photobücher der Geschichte⁹ auf. In dieser Auswahl finden sich somit mit Edouard Baldus (Grünebach 1812-1889), August Sander (Herdorf, 1876-1964), Bernd Becher (Siegen, 1931-2007) drei Photographen von Weltrang aus dem Siegerland. Solche Wertschätzung schlägt sich auch in Preisen der Photos nieder: Frühe Originalabzüge von Baldus kleineren Photos beginnen bei Preisen um die € 500, größere Formate bringen heute auf internationalen Photoauktionen bis zu € 50.000.

Doch bei all dieser Aufmerksamkeit, bei all den Forschungen zu Werk und Leben, blieb seine Vergangenheit ein Rätsel – jedoch nun nicht mehr länger. Werfen wir zur Lüftung einen Blick auf die Zeit vor seiner Ankunft in Paris. Machen wir einen Schritt zurück in das Jahr 1835:

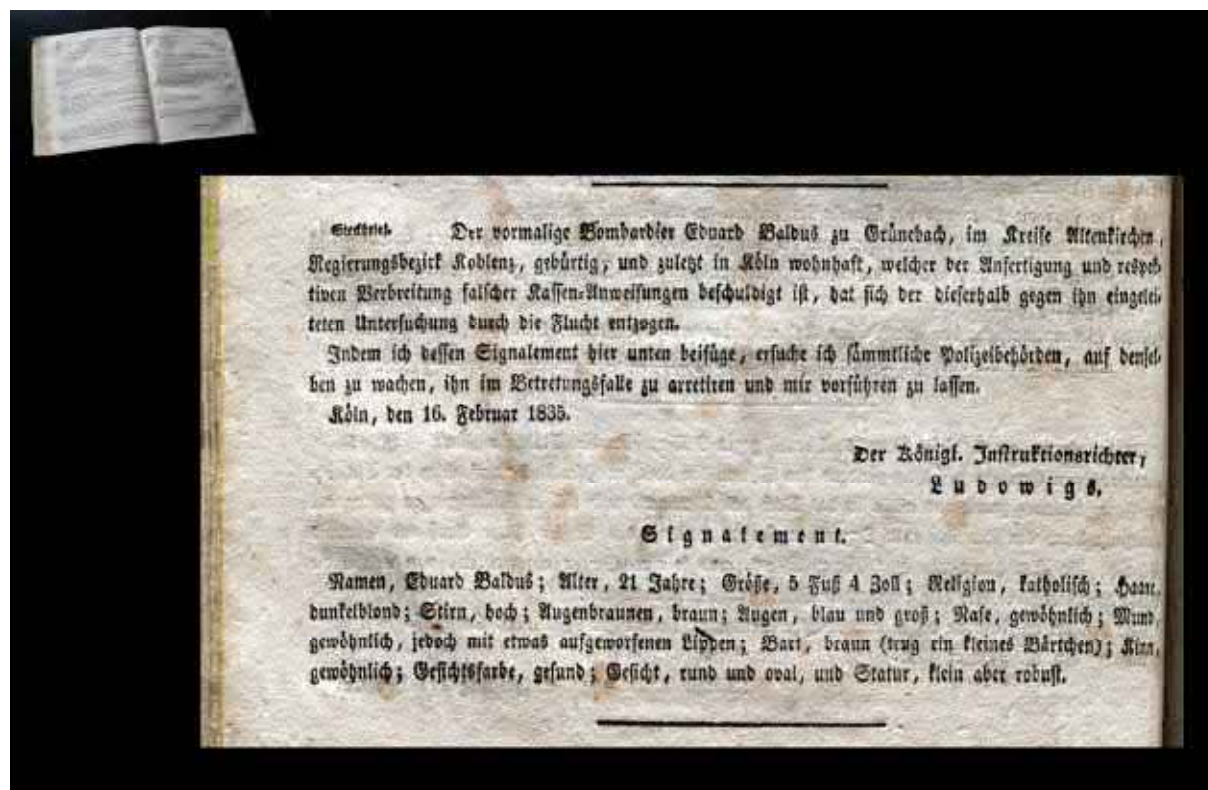


5. Das Geheimnis des Ed(o)uard Baldus

Eduard Baldus lebte nach seiner Zeit als Soldat in Köln. Das einfache soldatische Leben war zu bescheiden, der magere Sold scheint ihm karg gewesen zu sein. Köln, eine Stadt mit damals immerhin 70.000 Einwohner, bot einfach zu große Verlockungen, gerade für einen Jungen vom Land, der an der Schwelle zum richtigen Leben steht: Eduard Baldus ist 21 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß (was nach dem preußischen Rheinfuß 167 cm entspricht), von Statur klein aber robust, katholisch, hat dunkelblonde Haare und eine hohe Stirn, große blaue Augen, trägt ein kleines Bärtchen und hat eine gesunde Gesichtsfarbe.

⁹ Parr, Martin und Gerry Badger – The Photobook: A History, Vol. II, London 2006, S. 180.

Dies hört sich an wie Steckbrief – und es ist auch einer. Eduard Baldus wird in der gesamten Rheinprovinz per Steckbrief gesucht. In allen Amtsblättern der Regierung, in Köln, Düsseldorf, in Aachen und Koblenz findet sich mit Datum vom 16. Februar 1835 der folgende Steckbrief¹⁰:



Steckbrief. Der vormalige Bombardier Eduard Baldus, zu Grünebach, im Kreise Altenkirchen, Regierungsbezirk Koblenz, gebürtig, und zuletzt in Köln wohnhaft, welcher der Anfertigung und respectiven Verbreitung falscher Kassen-Anweisungen beschuldigt ist, hat sich der dieserhalb gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Indem ich dessen Signalement hier unten beifüge, ersuche ich sämtliche Polizeibehörden auf denselben zu wachen, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und mir vorführen zu lassen.

Köln, den 16. Februar 1835. Der Königl. Instruktionsrichter: Ludowigs.

Signalement.

Namen, Eduard Baldus; Alter 21 Jahre; Größe 5 Fuß 4 Zoll; Religion katholisch; Haare dunkelblond; Stirn hoch; Augenbrauen braun; Augen blau und groß; Nase gewöhnlich; Mund gewöhnlich, jedoch mit etwas aufgeworfenen Lippen; Bart braun, (trug ein kleines Bärtchen); Kinn gewöhnlich; Gesichtsfarbe gesund; Gesicht rund und oval, und Statur klein aber robust.

¹⁰ Hier ein Auszug aus dem Amtsblatt der Regierung zu Aachen, vom Donnerstag, den 26. Februar 1835 (Stück 11).

Schon in seiner Zeit in Köln hat er also sein Talent entdeckt, mit Bildgestaltung Geld zu machen, allerdings im wörtlichen Sinne, wenn man den Anschuldigungen der Gerichtsbarkeit Glauben schenken darf. Hier sammelte er seine ersten praktischen Erfahrungen in der Drucktechnik und fälscht ‚Kassenanweisungen‘, das 1821 eingeführte Papiergeld Preußens.



Der junge Mann lässt es sich damit gut gehen. Die auf den von ihm hergestellten Kassenanweisungen aufgedruckte Höchststrafe des preußischen Landrechts für Geldfälschung und Verbreitung von Falschgeld, nämlich lebenslange Festungsarbeit, schien ihn nicht abgeschreckt zu haben. Aber für die Rheinprovinz gelten andere Gesetze, da hier das preußische Landrecht noch nicht eingeführt ist¹¹, und nach ihnen wird dieses Verbrechen mit der Vollstreckung des Artikels 139 des Strafgesetzbuches belegt, das heißt der Todesstrafe.

Diesem Risiko für sein Leben entzieht sich Eduard Baldus gerade noch rechtzeitig durch Flucht vor den Behörden: Die Suche nach ihm per Steckbrief bleibt vergeblich.¹² Eduard Baldus setzt sich schließlich nach Frankreich ab und landet 1838 in Paris. So schneidet ihm das drohende Fallbeil nicht den Kopf ab, trennt ihn aber von seiner Vergangenheit und seinen Wurzeln - ein für alle mal. Es ist diese Flucht vor dem Schafott, mit der sein neues Leben, sein Aufstieg und Erfolg begannen.

Photograph von internationalem Rang, Mitglied der Ehrenlegion – und gesuchter Geldfälscher, mit 21 Jahren der drohenden Todesstrafe durch Flucht entkommen: Er musste eine Vergangenheit erfinden, um nicht Gegenwart und Zukunft zu verlieren.¹³ So erklären sich die verwirrenden Angaben um seine Herkunft, sein konstruierter Lebenslauf als erfolgreicher Maler - aber auch seine Erfahrung im Druckwesen, die ihn lehrte, wie wichtig Perfektion und

¹¹ Dies geschieht erst im Juli 1835 (Amtsblatt Düsseldorf, Nr.44). Im Jahr 1834 war deshalb der Seidenweber Johann Peter Kuhn in Düsseldorf noch zum Tode verurteilt worden, seine Revision wegen geänderten Rechts verworfen worden. Siehe Archiv für das Civil- und Criminalrecht der Königl. Preuß. Rheinprovinzen. 1834, NF 14. Bd. S.27.

¹² Jedenfalls ist seine Ergreifung in den Amtsblättern nicht wie bei anderen dokumentiert.

¹³ Denn selbst 1842 sucht man in der Rheinprovinz noch nach seinen Komplizen, so Theodor Herweg, der zwar 1834 in Köln verhaftet worden war, doch flüchten konnte, und sich Anfang der 1840er Jahre in Paris als Theodor Romanzow ausgab und dort vom Polizei-Präfekten einen Paß auf den Namen Danello de Winiarski erhielt.

Präzision hier sind. Ob er noch einmal auf seine Künste zurückgegriffen hat, um das karge Einkommen der Familie aufzubessern? Ob er durch den Aufenthalt von ehemaligen Komplizen in Paris Anfang der 1840er Jahre in Verlegenheit oder unter Druck geriet? Sein Geheimnis hat er jedenfalls nicht preisgegeben, und letztlich war er durch diese dramatische Erfahrung – die Flucht vor dem Schafott - wohl für immer geläutert, nutzte im Alter nicht die Gelegenheit, durch die Nutzung seiner Druckkünste dem Konkurs zu entgehen. Aber ob es ohne den Geldfälscher Eduard Baldus und seine Verfolgung jemals den Photographen Eduard Baldus gegeben hätte? Wohl kaum.

Wenn der kurvenreiche Weg von Grünebach nach Paris auch in Armut endete – was für ein Leben! Genauer: wie viele Leben! Soldat, Geldfälscher, Auswanderer, Maler, Familienvater, Photograph, Drucker, Verleger – und immer wieder Erfinder, vor allem seiner selbst. Dass seine Photographien heute teuer gehandelt werden, ist eine späte dreifach ironische Note für Eduard, den ‚Hüter des Schatzes‘, den flüchtigen Geldfälscher aus Grünebach und als Pleitier gestorbenen Pariser Photographen, dessen wirkliche Schätze es für uns hier erst noch zu entdecken gilt.

Peter Lindlein

2010

P.S. Es ist ebenfalls wohl eine Ironie, dass ausgerechnet das Photo, das mich in einem Buch auf Baldus und seinen Geburtsort aufmerksam machte, und mich so später den Steckbrief des Geldfälschers Baldus entdecken ließ, zwar in einem Album von Baldus erschienen war, heute aber einem anderen Photographen zugeschrieben wird¹⁴, mithin der langen Liste falscher Spuren eine weitere hinzufügte, und gerade deswegen zur Wahrheit führte – oder zu dem, was wir nun dafür halten. Und da Baldus in seiner photographischen Arbeit kein Purist war, retuschierte, ergänzte und kombinierte, habe auch ich mir eine Collage auf dem Titelblatt erlaubt, um sein Selbstporträt aus dem Jahr 1853 im Jahr 2010 zu vervollständigen.

¹⁴ Paysage Pris du Viaduc de Chantilly aus dem Jahr 1860; Photograph ist Hippolyte-Auguste Collard.



Thésée et le Minotaure – Jardin de Tuileries

Quellen und Literatur:

Baldus, Edouard – Les Monuments Principaux de la France. Reproduits en Heliogravure par E. Baldus. Paris 1875

Daniel, Malcolm R. – Edouard-Denis Baldus and the Chemin de Fer du Nord Albums, in: IMAGE Vol.35 Nos.3-4, p 3-38, George Eastman House /Rochester

Daniel, Malcolm R. - The Photographs of Édouard Baldus, with an essay by Barry Bergdoll. New York: The Metropolitan Museum of Art, 1994.

Ganz, James A. - Edouard Baldus at the Chateau de la Falaise, New Haven: Yale, 2008

Hannavy, John (Ed.) - Encyclopedia of Nineteenth-Century Photography, New York 2007, Article Edouard Baldus p.107-112

Internet:

http://www.metmuseum.org/toah/hd/bald/hd_bald.htm

Kontakt:

Dr. Peter Lindlein
Dr.Peter@Lindlein.com
Postfach 809
D 57518 Betzdorf/Sieg
Germany

1835.